

Correspondent

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 18. Mai 1892.

№ 58.

Unser Statut.

Wenngleich seit der Veröffentlichung des Statut-Entwurfs schon einige Zeit verstrichen ist, so hat man doch den Raum des Corr. bis jetzt wenig in Anspruch genommen, um an diesem Entwurfs Kritik zu üben und mit Verbesserungsvorschlägen vor die Kollegen zu treten. Hauptsächlich sind es die Druckzentren, die sonst doch jedesmal die Führerrolle übernehmen, die sich in tiefes Schweigen hüllen. Obwohl ich gern zugebe, daß der Prügel, den uns die „Herren im Hause“ zwischen die Beine werfen wollen, den großen Teil der Kollegen in Anspruch nimmt, meine ich denn doch, daß wir mit allen Kräften an die Durchberatung des Statuts gehen und in allem Klarheit schaffen müssen, damit die Delegierten zur Generalversammlung genau die Stimmung ihrer Mandatgeber kennen und sich in Debatte und Abstimmung danach richten. Doch zur Sache selbst. Vor allen Dingen ist es wohl § 1, bei welchem der Passus vom Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen fallen muß. Wozu Sätze im Statut, die uns durchaus vor keinem Eingriffe schützen. Daß in den Vereinsversammlungen bei irgend einer politischen oder Kirchenratswahl nicht Propaganda gemacht werden darf, das ist wohl selbstverständlich. Hat der „Egl. preussische Gewerbeverein“, der bis zur Stunde doch keine Politik trieb, nicht während des Sozialistengesetzes nur zu oft die Strenge des Gesetzes fühlen müssen? Auch die letzte Maßregelung hat bewiesen, daß wir trotz allem Schmiegen und Fügen einer gewissen Fürsorge unterliegen, sobald wir uns regen und unsre Lage verbessern wollen. Im übrigen ist wohl nicht jeder Sterbliche in der Lage, untercheiden zu können, wo die gewerkschaftliche Frage aufhört und die politische Frage anfängt. Es kommt, wie mehrfach die Erfahrung lehrt, ganz darauf an, mit was für einer Brille der Staatsanwalt schaut. Und das genügt! Sollte bei einer Debatte ein Redner wirklich zu weit gehen, so kann ihn der Vorsitzende jederzeit „zur Sache“ rufen.

Im § 2 vermisse ich die Pinzurechnung des Hilfspersonals. Zu dem was die Buchbinder und Steindrucker zu stande gebracht haben, werden wir uns endlich wohl auch aufraffen können und ich glaube, diese Frage müßte durch die letzte Bewegung und den Halberstädter Kongreß gelöst sein. Es scheint dies aber bei unsrer Zentralkleitung nicht der Fall. — Wollen wir uns des Hilfspersonals nur erinnern, wenn wir vor einer Bewegung stehen? Unsere Devise muß lauten: Gleichberechtigung alles dessen, was Menschenantlig trägt. Es ist unsre Pflicht als Pioniere der Arbeiter, unter allen Aufklärung zu schaffen und dem Hilfspersonal zu einem Rückenhalte zu verhelfen, damit dasselbe nicht

mehr der Gnade und Ungnade seiner Brotherrren ausgesetzt ist. Auch ist es von großem Vorteile für das demnächst in Kraft tretende Kartell, die Angehörigen des graphischen Gewerbes in so wenig wie möglich Zentralvereinen zusammenzuscharen. Weiter müssen wir uns gestehen, daß nicht überall eine Lokalorganisation für das Hilfspersonal zu stande gebracht werden kann, aber es ist leicht möglich, selbst in den kleinsten Druckorten einige Mitglieder zu gewinnen, sobald eine gesicherte Organisation vorhanden ist. Nun werden wohl verschiedene den Kostenpunkt anführen. Ich glaube, auch hier läßt sich ein Ausweg finden, wenn man die Steuer für die Hilfsarbeiter auf 15, höchstens 20 Pf. festsetzt. Man muß in Betracht ziehen, daß wir hier nur mit Rechtsschutz und Arbeitslosenunterstützung zu rechnen hätten. Man muß auch bedenken, daß die Arbeitslosigkeit unter dem Hilfspersonal nicht so schlimm ist als unter den Buchdruckern, die Hauptsache ist vorläufig, daß man den Beitrag so niedrig als möglich ansetzt.

Im dritter Linie ist es die Gaueinteilung, welche endlich fallen soll. Es haben sich die Gaue wohl früher bewährt, doch jetzt sind dieselben überlebt. Sie erschweren und ziehen die Vereinsgeschäfte in die Länge, für das, was uns Gaubehörstände und Gantage kosten, können Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden. Wir wollen hoffen, daß die Generalversammlung ein Statut schafft, das einem Kampfbereine (welches Ausdrucks man sich während der Bewegung gern bediente), der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht, alle Ehre macht.

b. Mm.

Korrespondenzen.

Aus Amerika. In Chicago ist ein Streik ausgebrochen. Mit dem 30. April war der bisher geltende Tarif abgelaufen. Obwohl nun, besonders in Rücksicht auf die bevorstehende Weltausstellung, die steigenden Lebensmittel- und Mietpreise eine Erhöhung notwendig machten, auch bereits ein neuer, den veränderten Verhältnissen entsprechender Tarif aufgestellt war, so beschloß doch die Gehilfenschaft hierauf zu verzichten und stellte nur das Verlangen auf Verlängerung des Tarifs bis zum 15. November, war aber nicht wenig erstaunt, mit diesem Verlangen auf Widerstand zu stoßen, die Prinzipale forderten Abschaffung der Alphabeterrechnung und Einführung der englischen em-Berechnung mit zwei Cents mehr als die englischen Sezer erhalten, event. solle hierüber ein Schiedsgericht entscheiden. Das letztere wurde von den Gehilfen abgelehnt und als die Prinzipale Miene machten, sich nach gegügigen Arbeitskräften und Platten umzuschauen, wurde am 22. April im Tageblatte die Arbeit eingestellt und da dasselbe von der Abendpost und Freien Presse mit Matrizen unterstützt wurde, stellten noch am selben Tag auch hier die Personale die Arbeit ein. Am folgenden Tage wurde das Personal der Rundschau (Wochenblatt) ausgesperrt. Mit den bis jetzt eingestellten und noch zutommenden Scabs will man eine neue Union bilden, die lediglich unter dem Kommando der Prinzipale steht. Gehilfenseits hofft man jedoch dieses Vorhaben in kürzester Frist vereiteln zu können.

(Auch die Newyorker Staatszeitung will mit ihren Scabs eine solche Union ins Leben rufen. Gegen diese erschien am 23. April die Hoyt-Zeitung Nr. 2.) Das Bundespräsidium hat eine wöchentliche Extrasteuer von 25 Cents für den Monat Mai ausgeschreiben. — Die Herausgeber des Leader in Davenport, Iowa, haben nach fünfmonatlichem Kampfe die Union anerkannt und die Scabs entlassen. — Die Druckerei des Volksfreundes in Cincinnati ist ebenfalls Union-Offizin geworden. — In Cleveland und in Milwaukee wurde der Lokaltarif für ein weiteres Jahr unterzeichnet. — In der Regierungsdruckerei in Washington sind zur Zeit 2321 Personen im Wochenlohn und 1136 bei Stückarbeit beschäftigt. — Die englischen Vereine in Haverhill, Springfield, Lynn, Lowell, Worcester und Boston gründeten eine Staatsorganisation für Massachusetts und stellten als erste Forderungen Errichtung einer Staatsdruckerei und rege Agitation für die neunstündige Arbeitszeit auf. — Mit der Gesetzesvorlage zur Errichtung einer Regierungsdruckerei im Staate Newyork scheint es nichts werden zu wollen. Die beiden Häuser der Legislatur des genannten Staates haben die Vorlage zwar angenommen, aber der Gouverneur hat sein Veto eingelegt. — Die Newyorker World braucht einen passenden Geschäftsführer, scheint aber keinen finden zu können. Dem des Chicago Herald soll die Kleinigkeit von 100000 Doll. pro Jahr für einen Zeitraum von fünf Jahren geboten worden sein, wenn er nach der Newyorker World übersiedle, er hat dies aber abgelehnt. Die Sache muß wohl einen Haken haben. — Von 30 Sechsmaschinen, die während der letzten zwei Jahre in drei Offizinen Chicagos aufgestellt wurden, sind nur noch sechs im Betriebe. Hier waren es die Maschinen von Thorne und Mergenthaler, in Toronto hat man es mit Rogers Typograph versucht, aber auch dieser wurde wieder außer Dienst gestellt. — Im Newyorker Morgen-Journale streifen die Journalisten, sie verlangen 2 Doll. die Woche mehr und acht Tage Ferien im Sommer. Die Bildung einer Journalisten-Union ist im Gang. Auch die englischen Journalisten in Newyork wollen eine solche gründen. — Im Staat Ohio ist es fernerhin gesetzlich Personen, Korporationen und Firmen untersagt, ihre Angestellten zu verhindern oder zu verhindern zu suchen, sich Arbeiterorganisationen als Mitglieder anzuschließen.

o. Bochum, 10. Mai. Der kürzlich als Briefkastennotiz im Corr. ausgesprochene Wunsch, es möge von jeder einzelnen Stadt berichtet werden, wie sich jetzt, nach der Bewegung, die Verhältnisse gestalten, verdient mehr Beachtung als ihm bis jetzt geschenkt wurde. So mancher Kollege ist durch den Kampf seinem bisherigen Wirkungskreis entrissen worden und doch möchte er gern wissen, wie sich die Verhältnisse nach seinem Weggehen dort anlassen, ob diese und jene Offizin, die unsre Forderung bewilligte, den Neunstundentag auch beibehält, als er im allgemeinen durch die Macht der Verhältnisse abgeschlagen war. Gewiß werden sich ja wohl viele Kollegen brieflich darüber haben berichten lassen, aber allen ist dies eben nicht möglich und deshalb wäre eine kurze Berichterstattung darüber im Corr. sehr zu empfehlen, zumal sie viel zu denken und zu lernen böte. — Was die hiesigen Verhältnisse betrifft, so können wir sagen, daß das, was wir errangen, uns wenigstens nicht wieder abgenommen wurde. Die Offizinen Märkische Vereinsdruckerei und Hopplädter & Co. hatten den Neunstundentag (erstere ohne Kündigung bereits am 1. November, letztere nach zweimaliger Kündigung und zehntägigem Ausstand am 1. Januar) eingeführt und der Ruf dieser Geschäfte bürgt uns dafür, daß sie nicht wieder Zehnständler werden. Auch in der Druckerei Faßbender war den Gehilfen nach eingereichter Kündigung die Einführung des Neunstundentages mit dem 1. Januar von dem Geschäftsführer „auf Ehrenwort“

versprochen worden, indes der 1. Januar kam heran und mit ihm — verblieb der Zehntendtag, nur wurde der Berechnungspreis von 32 auf 35 Pf., die Ueberstundenentschädigung um 5 Pf. erhöht, wodurch der 1890er Tarif endlich eingeführt wurde. Später aber wurden sämtliche Gehilfen ins Gewitzgeld von 24 Mt. gestellt. In der Stumpfschen Offizin, wo 12 uns stets feindselig gesinnte „N.-B.“ 5 Mitgliedern gegenüberstanden, war von einem Vorgehen abgesehen worden. Als aber 4 dieser „N.-B.“ kündigten, um von den Streikenden verlassene bessere Stellen anzutreten, bewilligte diese Firma dem ganzen Personal eine bedeutende Lohnerhöhung. Wir können also mit unseren Erfolgen im Vergleiche zu anderen Städten immerhin zufrieden sein: etwa 30 Gehilfen genießen die Wohlthaten des Neunstundentages. Zu bedauern ist nur, daß uns der Kampf in der Offizin Goppstädter & Co., wo früher nur Mitglieder standen, sechs Opfer kostete und dafür sechs „N.-B.“ das ernten, was wir säeten, und daß die Lohnerhöhung in der Stumpfschen Druckerei auch solchen Leuten zu teil wurde, die für ihre streikenden Kollegen keinen Pfennig übrig hatten.

-e- Hamburg, 11. Mai. Veranlaßt durch die Manipulationen der Prinzipale, namentlich die Ausgabe der offiziellen Stimmzettel, wurde hier eiligst eine Allgemeine Versammlung der Buchdruckergehilfen des Kreises Norden einberufen, die gestern abend in Sagebiel's Etablissement tagte und sehr zahlreich besucht war. Demuth legte die Gründe dar, welche die Versammlung notwendig machten und verlas die von den Prinzipalen ausgegangenen Publikationen. Es zeigte sich deutlich genug, daß die Herren nur wilsährige Leute in der Tarifkommission zu haben wünschten. Von allen nachfolgenden Rednern wurde das Gebaten der Prinzipale scharf getadelt und auch frühere Freunde der Tarifgemeinschaft erklärten, daß unter diesen Umständen an ein erspriechliches Zusammenwirken mit den Prinzipalen nicht mehr zu denken sei. Inzwischen war man allgemein der Ansicht, daß man sich an der Wahl zu beteiligen habe, zu dem ausgesprochenen Zwecke, das „Durchdrücken“ gefügiger Kandidaten zu verhindern. Ein lehrreiches Bild der Art und Weise, wie es von seiten der Prinzipale „gemacht wird“, gab der Aufruf der einzelnen Druckereien. In die größten Geschäfte, wo überwiegend oder ausschließlich Vereinsmitglieder stehen, waren keine oder viel zu wenig offizielle Stimmzettel gekommen. In „zuverlässigen“ Geschäften (auch Schutternbuden genannt) waren die „Gehilfen“ dagegen reichlich versehen worden, wie man erfahren hatte. Auch hatte der hiesige Prinzipalvertreter, Herr v. Döhren, sich gemüßigt gesehen, offizielle Kandidaten aufzustellen. Die Herren Alfelsen und Schifowshy waren es, welchen die zweifelhafte Ehre widerfuhr, von den Prinzipalen protegirt zu werden. Die Versammlung begnügte sich aber nicht mit einer Kritik des Geschehenen, sondern traf auch Maßregeln für das Kommende. Von Stengeln wurde darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, eine Wahlkommission zu wählen, die man dem Prinzipalvertreter zur Seite zu stellen habe. Bei dem Vorgehen, welches die Prinzipale bisher beliebt, sei der Verdacht, daß Wahlschikungen beabsichtigt würden, naheliegend. Die Kommission würde also wohl zu wachen haben. Lasse man sie bei dem Wahlakte nicht zu, so erklären die Gehilfen die ganze Wahl für null und nichtig. Es wurde von einer Seite empfohlen, sich überhaupt nicht an der Wahl zu beteiligen und auf die ganze Tarifgemeinschaft zu verzichten, worauf entgegenget wurde, daß gerade, um der seitens der Prinzipale geplanten Wiederaufrichtung der Tarifgemeinschaft (zu ihrem Vorteile) vorzubeugen, unsererseits Leute gewählt werden müßten, die genau wissen was sie zu thun haben. Die Kommission wurde gewählt und das Bureau beauftragt, Herrn v. Döhren in Kenntnis zu setzen. — So dürfen wir uns im Kreise Norden wohl der Hoffnung hingeben, daß wir den Herren Prinzipalen „in die Suppe gespuht“ haben und daß von hier aus keine Mameluden ausgehant werden, um eine „Tarifgemeinschaft“ nach dem Herzen der Prinzipale einzugehen. Der Harmoniedüsel ist den Gehilfen vergangen und zwar gründlich; das ist den Maßregeln der Druckherren und ihrer Helfershelfer vor, während und nach dem Streit zu verdanken — auch ein Erfolg, aber ein unbeabsichtigter. — Belehrend ist die Thatsache, daß Herr v. Döhren, als ihm die Beschlüsse der Versammlung und die Wahl der Kommission mitgeteilt wurde, erklärte, daß er sich wegen der Zulassung der letztern erst Instruktion von — Leipzig holen müsse. So eine Ueberwachungskommission ist ja auch unangenehm!

M. Stuttgart, 12. Mai. Letzten Sonntag fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Graph. Klubs statt, verbunden mit einer kleinen Ausstellung exklusiver farbiger Drude. Das Protokoll und die Rechnungsvorlage wurden genehmigt. Die Einnahmen betragen 550,80, die Ausgaben 478,12 Mt., das Gesamtvermögen des Klubs ultimo Dezember 1891 422,68 Mt.; die Mitgliederzahl an demselben Termin 145. Der Monatsbeitrag wurde des „günstigen“ Kassenstandes wegen von 30 auf 20 Pf. herabgesetzt.

Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden der 1. und 2. Vorsitzende, Schriftführer und Kassierer per Acclamation, die Besizer durch geheime Abstimmung gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung, Offene Fragen, rief eine längere Debatte hervor. Es wurde der Antrag angenommen, daß die Fachblätter Journal für Buchdruckerkunst und Oesterreichische Buchdruckerzeitung wegen ihres für Fachschriften nicht geeigneten Verhaltens in letzter Zeit nicht mehr vom Klub abonniert werden; auch Mäfers Typogr. Jahrbücher kamen als nicht empfehlenswert zur Sprache, doch sollen dieselben vorerst beibehalten bleiben, um auch ab und zu sehen zu können, was dieser Herr leiste. Ferner kam zur Annahme, daß künftig jedes Jahr die älteren Bücher belletristischen Inhalts unter die Mitglieder verlost werden, um in der reichhaltigen Bibliothek für Fachschriften und Werke mehr Raum zu gewinnen. Schließlich wurde noch von einem Mitgliede der Wunsch geäußert, der Klub möge wie früher schon außer dem Geistigen und Geschäftlichen auch dem Vergnügen abwechslungsweise huldigen.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der Schriftgießerausstand in Berlin ist beendet. Es wurde eine Verständigung erzielt. Die Personale haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Zur Wahlmache. Aus dem IX. Tarifkreise (Sachsen-Altenburg) sandten gemäß der Aufforderung des Zentralvorstandes eine Anzahl Druckereipersonale ihre mit den Namen Nibel und Gash ausgefüllten „offiziellen“ Stimmzettel an den abgetretenen Gehilfenvertreter Herrn Nibel zur Auszählung. Da die überwiegende Masse der Stimmzettel dieses Kreises, das sind diejenigen Leipzigs, von Faktoren in den Offizinen verteilt, wieder eingeholt und an Herrn Klinhardt geliefert worden waren, so hielt man es für besser, auch die an Herrn Nibel gefandten Zettel Herrn Klinhardt zuzustellen. Herr Klinhardt lehnte die Annahme dieser von ihm ausgegebenen Stimmzettel ab, jedenfalls befürchtend, sie könnten an dem von ihm ersehnten Wahlergebnisse etwas verderben. Er erklärte, nur solche Stimmzettel anzunehmen, die in dem seinerseits an die Prinzipale mit versandten Couvert eingehen und mit einer Bescheinigung der betreffenden Prinzipale versehen sind, daß ihre Gehilfenzahl mit der Zahl der Stimmzettel übereinstimmt und die abstimmenden Gehilfen tarifmäßig bezahlt seien! Was das zu bedeuten hat, liegt auf der Hand. Jeder Prinzipal, dem die Abstimmung seiner Gehilfen nicht konveniert, konnte hiernach deren Wahlrecht verhindern, indem er einfach die Bescheinigung verweigerte; hingegen konnte jeder tarifwidrig arbeitende Gehilfe wählen, sofern ihm nur der Prinzipal bescheinigte, daß er tarifmäßig bezahlt wird und weiter konnte jeder Prinzipal beaufsichtigen, wie die Gehilfen stimmen und hiernach seine Liste wenn auch nicht für sofortige, so doch für gelegentliche Entlassungen vervollständigend. Wir haben noch nie ein widerständigeres, korrupteres Verfahren kennen gelernt als das der Klinhardtschen Wahlmache und glänzend bewährt ist unser Wort, daß die Wahl nur eine Farce. Ihr Resultat wird ja die Wirksamkeit dieses Abberitentums wünschenswert klar darthun. — In Hannover haben ebenso wie in Hamburg die Prinzipale aus eigener Machtvollkommenheit „Gehilfenvertreter“ aufgestellt. — Das Nonplusultra ist wohl im VI. Tarifkreise (Thüringen) passiert. Seit Jahren war dort ein Prinzipalvertreter nicht zu haben, und die Herren Klinhardt, Trepte, Hirschfeld und wieder Klinhardt als Vorsitzende der Tarifkommission haben umsonst ihren Einfluß angeboten, um einen solchen zu gewinnen. Das Vorstandsmittglied des D. B. V., Herr Schwetsche in Halle, sprach jeberzeit dem Tarife Hofn und mußte daher von diesem Ehrenamt ausgeschlossen bleiben, er that auch nichts, um sich für dasfelbe kapabel zu machen oder einen seiner Kollegen, die zwar darauf verzichteten, erste Geige im D. B. V. zu spielen und lieber den Tarif bezahlten, dafür zu animieren. Jetzt ist aber Herr Schwetsche auf dem Posten, um den von einem Prinzipalvertreter verwaisten Kreis mit einem „Gehilfenvertreter“ zu versehen. „An die Prinzipal-Mitglieder (!) des Kreises VI“ erläßt er ein Zirkular, um ihnen zur Zutrenntnissetzung ihrer Gehilfen mitzuteilen, daß seitens der Hallischen „Nicht-Vereinsmitglieder-Gehilfen“ zwei Nicht-Vereinsmitgliedergehilfen als Abgeordnete zur Tarifkommission in Vorschlag gebracht sind; der erste dieser Herren, welcher sich als „Gehilfenvertreter“ (für die Herren Prinzipale) aufopfern will, arbeitet in Schwetsches Druckerei, hat allem Anscheine nach also niemals von einem Tarif einen Schein gesehen. Was sagen nun zu dieser Kandidatur diejenigen Herren Prinzipale in Thüringen, die den Tarif von jeher bezahlt haben, erkennen sie einem Schwetsche das Recht zu, in Tarifachen hineinzuwischen und Kandidaten zu nominieren? Wie es scheint nicht, denn die „offiziellen“ Stimmzettel sind im VI. Kreise meistens in die Papierföhrde der Druckereikontore gewandert.

Reingefallen! Das Leipz. Tageblatt, von den Leipziger Prinzipalführern stets als offizielles Publikationsorgan benutzt, bringt in der Morgen-Nummer vom Dienstage die wehmütige Kunde, daß in allen Tarifkreisen „gemäß der ausgegebenen Parole“ die bisherigen Gehilfenvertreter wiedergewählt worden sind; von wem die „Parole“ ausgegeben war, wird schämig verschwiegen. Gepreßt tönt die Notiz in folgenden Sätzen aus: „So wird denn die Gehilfenschaft des Kreises Sachsen wieder durch Herrn Nibel (beziehungsweise Herrn Gash) vertreten sein. In Leipzig stand den Genannten allerdings auch eine nicht unerhebliche Minderheit entgegen“. Nun, wie die Minderheit zu stande kam, weiß man, ebenso daß in Leipzig die Zahl der Streikbrecher, welche sie repräsentieren, sehr groß ist. Die Hauptsache bleibt aber, daß Herr Klinhardt mit seinem Wandervereine hereingefallen ist, was ihm jeder vorherzagen konnte. Als sein in letzter Zeit gebabtes, wenig schmeichelhaftes Pech verdankt Herr Klinhardt seinem neuen Ratgeber Kohler, der sich sein Brot verdienen will, aber die Sachen äußerst ungeschickt anfaßt, sodaß sie nur Niederlagen zur Folge haben können. Wir raten Herrn Klinhardt, mit der tüchtigen Gehilfenschaft seinen Frieden zu schließen oder wenigstens die Bearbeitung der Prinzipalleitungsgeschäfte — nun, sagen wir glücklicheren Händen zu übertragen.

Lehrerwirtsch. Der Buchdruckereibesizer Spethmann in Eckernförde betreibt unser ehrbares Handwerk mit drei Lehrlingen bei keinem Gehilfen. Leistungen der Offizin schlecht, Zöglinge daher zu bedauern, weshalb sich die Eltern das Verhältnis besser ansehen sollten.

Der Württembergische General-Anzeiger in Stuttgart, seit dem 7. November in der Druckerei des Süddeutschen Verlags-Instituts nur von „Mithologien“ hergestell, hat am 1. Mai nach dreijährigem Bestehen zu erscheinen aufgehört.

Die Buchgewerbliche Ausstellung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler ist von 715 Verlegern mit 2221 Werken besetzt. Die letzteren verteilen sich wie folgt: Größere Pracht- und Tafelwerke 345, Kunst-, Kultur- und Litteraturgeschichte 254, Schöne Litteratur und Unterhaltung 616, Philologie und Theologie 134, Geschichte und deren Hilfswissenschaften 265, Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft 198, Natur- und Heilkunde 172, Länder- und Völkerkunde, Kartographie 239.

Noch einer! Der angelich aus der Schweiz importierte Sezer Gustav Kufner, welcher gelegentlich unsern Ausstandes es vorzog, den nunmehr eingegangenen Württemb. General-Anzeiger „rauszureißen“, mußte auch wieder „Reißaus“ nehmen, weil er an verschiedenen Stellen „vergessen“ hatte, klingende Anlegenheiten in Ordnung zu bringen.

Aus Wien sind mehrere Klagefälle zu berichten. Außer dem schon erwähnten Prozeß Engel gegen Kraft, der mit Verurteilung des letztern zu 14 Tagen Arrest endete, klagte der Obermaschinenmeister bei Jasper und Lehrer an der Fachschule B. gegen einen Maschinenmeister, weil dieser ihn einer allzu zärtlichen Umarmung eines Mädchens in der logenantenn Klusterrammer der Druckerei bezichtigte. Der Angeklagte wurde, da die Sache sich so wie angegeben verhielt, freigesprochen und der Kläger von Herrn Jasper sofort entlassen und auch aus der Fachschule entfernt. — Der Faktor B. hatte einem Sezer gegenüber bei Ablieferung einer Arbeit gesagt: „Das ist ärger als Diebstahl, Sie stehlen dem Chef das Geld aus der Tasche!“ Das Bezirksgericht wie der Appellsenat sahen dies als eine zwar herbe, aber erlaubte Kritik an und erkannten auf Freisprechung. Dagegen wurde der Buchdruckereibesizer B. Steiner, nachdem er in erster Instanz freigesprochen worden war, vom Appellsenate zu 10 fl. Geldstrafe verurteilt, weil er einem Sezer gesagt hatte: „Sie sind ein ganz gewöhnlicher Tagesdieb!“ — Die Firma Ph. & W. war sehr vorsichtig, sie sandte in der Annahme, daß ein ihr in Auftrag gegebener Verteilungszettel behördlich beanstandet werden könnte, vorerst nur vier Pflichtexemplare an die Preßbehörde ein. Die Beanstandung erfolgte auch und zwar, weil man die Zettel mit Fünfguldennoten verwechseln könne, aber nun auch eine Klage wegen Verbreitung der Zettel. Obwohl darüber kein Zweifel sein konnte, daß in der Abgabe an die Preßbehörde keine Verbreitung zu finden, zog sich doch die Sache durch zwei Instanzen und endete natürlich in beiden mit Freisprechung. Der erste Richter hielt die Beanstandung überhaupt für unzulässig und die Appellinstanz verurteilte die „Verbreitung“ nicht zu finden.

Preße und Litteratur.

Eingegangen bei der Redaktion. Graphischer Beobachter Heft 10: Nototo — Englisch-Internationaler Musterauslauf — Nototo von G. Reinhold in Berlin — Typogr. Briefe (Schreibmaschinenchrift) — Litterarisches — Technische Rundschau — Gewerbliches Uerlei.

Rechenschaftsbericht des Gaues Bayern 1891. Jahresbericht des Gauvereins Erzgebirge-Vogtland.

Vereine, Kassen usw.

Ein Kongreß der Barbier-, Friseur- und Perückenmachergehilfen fand am 2. und 3. Mai in Köln statt. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, geeignete Verbindungen im Sinne der Beschlässe des halberstädter Gewerkschaftskongresses einzugehen und behufs Herbeiführung internationaler Verbindung mit den Kollegenverbänden Oesterreich-Ungarns und der Schweiz Fühlung zu suchen. Weiter wurde beschlossen, daß jedes sich etablierende Vereinsmitglied sowie jeder Prinzipal, der erwiesenermaßen Interesse für den Verband zeigt hat, Mitglied desselben bleiben resp. werden kann. Ferner soll jeder Zweigverein eine Agitationskommission wählen, welche der Verbandsleitung zur Hand gehen und mit derselben stets Fühlung haben soll. An Reiseunterstützung wird von nun an im Sommer 2, im Winter 4 Pf. pro Kilometer bezahlt. Die Zweigvereine haben Herbergen mit Arbeitsnachweis einzurichten, welcher letztere mit dem Zentralnachweis in Berlin in Verbindung steht. Weiter gewährt der Verband, der jetzt den Titel Verband deutscher Barbier (Bader), Friseure und Perückenmacher führt, unentgeltlichen Rechtsschutz. Nach Erledigung der Statutenänderungen wurde ein Streit-Reglement angenommen. Das Verbandsorgan soll monatlich zweimal erscheinen. Die Lage der Gehilfen ist gekennzeichnet durch 14 bis 16stündige Arbeitszeit, fragwürdige Kost, primitive Schlafstellen, 3 bis 6 Mk. Wochenlohn. Als Sitz des Verbandes wurde Hamburg wiedergewählt, als Ort des nächsten Kongresses Berlin.

Die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der Bildhauer Deutschlands vereinnahmte im Jahr 1891 (einschließlich des Saldo-vortrags von 36398,58 Mk. aus 1890) 86487,52 und verausgabte 52434,78 Mk. Vermögensstand am 1. Januar 34052,74 Mk. bei 2486 Mitgliedern. Krankheitsfälle im Jahr 1891 717 mit 19091 Tagen. Die am 7. Juni in Mainz stattfindende Generalversammlung wird sich mit der Auflösung der Kasse event. Umwandlung derselben in eine Hilfskasse, welche dem § 75 des Kranken-Kassen-Gesetzes nicht entspricht, zu beschäftigen haben.

Die Kranken- und Begräbniskasse des Gewerkevereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter hat sich in eine Zuschußkasse umgewandelt mit 4 Unterstützungsstufen: 6, 9, 12 und 15 Mk. Auch die Hilfskassen der Klempner und Schuhmacher werden voraussichtlich das gleiche thun, wie der Regulator berichtet. Gleichwohl wird von gewisser Seite folportiert, daß die Gewerkevereins-Hilfskassen nach wie vor den § 75 respektieren würden. Es scheint wieder einmal der „Anwalt“ und sein Famulus, der Redakteur des Gewerkevereins, der sich fortwährend um ungelagte Eier in Bezug auf unsre Organisation, gerade

so als wäre sie schon ein Hirsch-Dunckercher Zweig, betümmert und das Gras bei unseren „Hauptführern“ wachsen hört, in Konflikt mit den Mitgliedern geraten zu sein.

In Sachen der Naturheilkundigen hat das sächsische Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, welche beiden streitenden Teilen gerecht wird. Die Lösung besteht darin, daß Versicherte im Krankheitsfalle jebenfalls die Behandlung durch einen approbierten Arzt zu verlangen berechtigt sind, aber auch in Ausnahmefällen mit Genehmigung des Kassenvorstandes unter Verzicht auf die Hilfe eines approbierten Arztes die Hilfe eines Nichtarztes in Anspruch nehmen können und daß die Krankenkasse die Kosten des Heilverfahrens zu übernehmen hat. Krankenkassen dürfen ihre Mitglieder nicht zwingen, sich eines approbierten Arztes zu bedienen, dieselben dürfen aber auch nicht lediglich sogenannte Naturheilkundige zur Krankenbehandlung verwenden. Dagegen sind nur approbierte Ärzte zu amtlichen Befugnissen, wie Zeugniserteilung, Abgabe von Gutachten usw., ermächtigt.

Arbeiterbewegung.

Der Formerstreik bei Kötting in Hannover, der 37 Wochen dauerte (vom 9. Dezember 1889 bis 24. August 1890) beanpruchte 18824,04 Mk. Unterstützungs-gelder und 340,35 Mk. anderweite Ausgaben. Die Gelder wurden ausschließlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

In den Werthauer Steinbrüchen, den größten von Schlefien, stellten die Steinmegler die Arbeit ein. — Der Streik der Seiler und Reepfchläger in Bremen endete zu ungunsten der Arbeiter. — Die Filzer in der Hutfabrik von Mayer in Eupen nahmen die Arbeit wieder auf, nachdem ihnen die Hälfte des geforderten Mehrlohnes bewilligt worden war.

Erneute Verhandlungen zwischen dem Vereinsvorstande der Bergarbeiter in Durham und den Grubenbesitzern verliefen resultatlos. Letztere bestehen auf einer Lohnherabsetzung um 12½ Proz., während die Arbeiter nur 7½ Proz. zugestehen wollen. Für die fälligen Mieten hat der Verein der Bergarbeiter Bürgerschaft übernommen. Der Unterstützungsfonds, zu welchem 113124 Mitglieder gehören, gewährt den Streikenden 24000 Mk. die Woche, wovon besonders diejenigen unterstützt werden, die keiner Verbindung angehören, sich aber dem Streik anschließen haben und deren Zahl 10000 beträgt. — Auch die Bergleute im Dean Forest Distrikte wollen auf Grund des Statuts die Nationale Föderation der Bergleute zur Einstellung der Arbeit nötigen, wenn die Grubenbesitzer auf der Lohnherabsetzung um 12½ Proz. (s. Nr. 56) bestehen. — Für die Einführung eines wöchentlichen Ruhetages haben von den Bergleuten in Südwales nur 19033 gestimmt, 46122 waren dagegen.

Verschiedenes.

Die von der Regierung dem preussischen Landtage vorgelegte Berggesetznovelle, welche den Bergleuten einige verbesserte Arbeitsbedingungen bringen sollte, ist von der Mehrheit der „Volksvertreter“ unter Führung des Grubendirektors Dr. Ritter in bedeutend verschlechterter Fassung angenommen worden.

Wegen der Maiseier wurde in Mailand gegen 34 Männer verhandelt, von denen 5 freigesprochen, die übrigen zu Freiheitsstrafen von 1 Tage bis zu 6 Monaten verurteilt wurden. Der am härtesten bestrafte hat angeblich weiter nichts gethan, als daß er am 1. Mai ein rotes Halstuch umgebunden und damit auf dem Domplaze herumspaziert ist; ein anderer hat die Arbeiterhymne gesungen und wird dafür 75 Tage eingesperrt; ein reicher konservativer Grundbesitzer muß 39 Tage brummen, weil er gegen die Verhaftung des Mannes mit dem roten Halstuche protestierte und das Vorgehen gegen diesen eine Schurkere nannte. Danach scheint die Mailänder Polizei recht schneidig zu sein, nicht minder die verurteilenden Richter.

Dresden. (Telegramm.) Siefige Schriftgießer stehen wegen Hausordnung im Auslande. Zuzug fernhalten.

Briefkasten.

G. in Berlin: Dürfte sich wohl verwenden lassen, senden Sie nur ein. — M. in Goslar: Nach Man. gedruckt. Die Veränderung bringen Sie wohl gelegentlich an. — Eine Adresse aus Gottleuba erwünscht. — G. in Rübeseheim: Müssen Sie an Ihrer frühern Bezugsstelle anzeigen und 50 Pf. Ueberweisungsgebühr zahlen. Billiger kommen Sie davon, wenn Sie sich die Nummern von einem dortigen Kollegen allwöchentlich per Streifband nachschicken lassen. — N. in Halle: Uners. Wissens nimmt der Hauptverwalter von den Veröffentlichungen im Corr. Notiz, eine besondere Benachrichtigung ist daher nicht nötig. — Bl. in Stuttgart: Die Ihrerseits eingelaufene Erklärung hat ein anderer verfaßt, nicht Sie. Mit Auseinandersetzungen wie der, daß von Arbeitern an die Fabrikinspektoren gerichtete Beschwerden „traurige Thaten“ nämlich „Denunziationen“ sind, wie es fast wörtlich im Blattefassen Blatte gestanden, dürfen wir unsrer Leser nicht kommen. Sagen Sie es uns nur ordentlich, wie Sie drohen, auf der Generalversammlung!

Aus freiwilligen Sammlungen sind weiter eingegangen: Kollegen der Filiale Warnsdorf 4,08, Mitgliedschaft Jlenburg 200,00, freiw. Beiträge der Mitgliedschaft Köthen 50,00, Karlsruher Kollegen 50,00.

Zum Adressenverzeichnis. Württemberg: Vorsitzender W. Sieburg, Augustenstr. 32, part.

Vereinsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. — Bewegungstatistik vom Monat Januar 1892.

Woche vom	Zugew.			Abg.			Summe			Gesamte Mitglieder	Reisende	Ohne Beschäftigung	Krank	Gesamte Mitglieder	Beisegeld		Extraunterstützung		Arbeitsl. unterstütz.		Konst. Unterstützungen		Krankengeld		Begräbnis-geld		Zuvalden-geld	
	Zugew.	entf.	Nett eingetr.	Wieder eing.	Abg.	Sum	Ausgestr.	Ausgeschloß.	Zuvald. gew.						Gestorben	Mitgl.	Mrk.	Mitgl.	Mrk.	Mitgl.	Mrk.	Mitgl.	Mrk.	Mitgl.	Mrk.	Mitgl.	Mrk.	Mitgl.
27./12. bis 2./1.	10	—	—	4	—	2	1	1	—	1414	327	1473	94	3308	—	—	—	21007,75	—	—	—	—	97	1192,80	1	50	3	114*
3. bis 9./1.	8	—	—	11	—	2	—	—	1	1378	396	1402	128	3304	—	—	—	18208,50	—	—	—	—	111	1386,60	—	—	4	44
10. „ 16./1.	11	—	1	4	—	6	—	—	—	1420	467	1267	153	3307	1	3,50	—	15960,30	—	—	—	—	152	1907,40	1	100	2	14
17. „ 23./1.	18	—	2	10	—	5	3	—	1	1578	707	868	155	3308	5	16,15	—	10586,00	—	—	—	—	182	2304,60	2	200	2	14
24. „ 30./1.	13	—	1	28	—	1	1	—	1	1722	719	689	161	3291	5	28,65	—	10391,50	—	—	1	25	161	1940,70	—	—	12	294
Zusammen	60	—	6	1	57	—	16	5	1	3					11	48,30	76154,05	—	—	1	25		97332,10	4	350	480		

Bewegungstatistik vom Monat Februar 1892.

31./1. bis 6./2.	8	—	3	1	29	—	5	11	—	1830	638	626	164	3258	5	32,30	—	7469,50	—	—	1	20	177	2178,00	—	—	4	117*
7. bis 13./2.	4	—	—	1	21	—	4	1	—	1861	612	598	166	3237	4	21,40	—	6721,00	—	—	—	—	169	2112,60	—	—	3	29
14. „ 20./2.	8	1	—	18	—	6	5	—	—	1945	563	545	165	3218	17	94,05	—	1400,00	188	1257	—	—	187	2470,10	—	—	2	14
21. „ 27./2.	3	—	—	1	19	—	3	—	—	1960	547	522	171	3200	8	36,90	—	1327,00	187	1226	—	—	177	2325,15	—	—	11	260
Zusammen	23	1	4	3	87	—	15	20	—	—					35	184,75	16944,50	—	2483	1	20		9085,85	—	—	420		

Bewegungstatistik vom Monat März 1892.

28./2. bis 5./3.	9	—	1	1	12	—	2	174	—	1965	376	506	176	3023	10	62,25	—	1093,00	168	1132	—	—	180	2161,00	—	—	2	14
6. bis 12./3.	9	—	—	—	13	—	2	1	—	1978	410	451	176	3015	10	76,25	—	1910,50	160	1027	—	—	186	2320,65	1	100	3	29
13. „ 19./3.	6	—	2	—	19	—	2	—	—	2028	407	383	184	3002	4	35,00	—	878,50	125	785	—	—	206	2559,15	—	—	2	14
20. „ 26./3.	10	—	2	—	7	—	2	3	2	2100	383	336	181	3000	12	83,60	—	748,00	89	573	1	40	189	2335,70	—	—	11	278
Zusammen	34	—	5	1	51	—	8	178	2	1					36	257,10	4630,00	—	3517	1	40		9376,50	1	100	335		

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 18. Mai, abends 8½ Uhr: Vereinsversammlung in Brodnows Salon, Sebastianstraße 39. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten. 2. Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung. 3. Fragekasten.

Gau Hannover. Die Bezirksvereine und Mitgliedschaften werden ersucht, Vorschläge behufs Aufstellung der Kandidatenliste zur Wahl der drei Generalversammlungs-Delegierten bis zum 25. Mai dem Gauvorsitzer G. Klapproth, Hannover, Kalenberger Straße 40, einzusenden. — Falls aus den Bezirken nichts anders gewünscht wird, soll auf Beschluß des

Gauvorstandes der Gautag vor der Generalversammlung des U. B. D. B. nicht stattfinden.

Bezirk Düsseldorf. Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntag den 22. Mai in Krefeld statt, wozu die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu.

Bezirk Dessau. Delegiertenwahl zur Gauversammlung. Ausgegeben 152 Stimmzettel; eingegangen 136, 1 weiß. Es erhielten Stimmen: 1. Baumann-Köthen 124, 2. Schöps-Dessau 117, 3. Enoch-Gräfenhainichen 114, 4. Gnauch-Dessau 108, 5. Friedrich-Roßsch 100, 6. Freymuth-Dessau 93, 7. Wegner-

Köthen 87, 8. Wolter-Gräfenhainichen 83, 9. Freund-Gräfenhainichen 81, 10. Langrock-Wittenberg 79, 11. Breitschuh-Dessau 77, 12. Jacob-Gräfenhainichen 67, 13. Gallupp-Köthen 54, 14. Schuster-Dessau 52, 15. Fuhrmann-Dessau 50, 16. Wolf-Dessau 49, 17. Böring-Dessau 1. Die ersten zehn Herren sind gewählt.

Bezirk Regnitz. An Stelle der abgereiften Kollegen Rieger und Steiner wurden in den Bezirksvorstand gewählt: Berthold Verdaul als Kassierer und Hermann Scholz als Beisitzer. Geliebungen sind zu richten an Berthold Verdaul, Buchdruckerei von D. Heinze, Ritterstraße.

Bezirk Zeitz. Als Delegierte zum Gantag in Halle (am 22. Mai) sind die Kollegen Lütge-Weißensfeld, Beymer-zeitz, Schneider-Merseburg und Döring-Eisleben gewählt.

Glensburg. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Jul. Krause, Vorsitzender; Alb. Weinig, Kassierer; Peter Friedr. Chr. Paulsen, Schriftführer; F. B. Chr. Laban und Paul Simon, Bibliothekare; B. M. Husfeldt und Georg Hoffmann, Revisoren. Adresse des Vorsitzenden und des Kassierers: Maasische Buchdruckerei.

M.-Gladbach. Vor Konditionsannahme nach hier sollte man sich im eignen Interesse vorher an den Vertrauensmann Frz. Häusler, Regentenstraße 178, wenden.

Karlsruhe. Der Hieser Wilhelm Grönke aus Danzig (Westpreußen 115, Jnv.-Nr. 22766) wird hiermit erucht, seine Adresse an F. Müller, Schillerstr. 15, gelangen zu lassen, bezüglich Mitteilung der Verpflegungskosten seiner Krankheit in Baden-Baden. Die Herren Vereinsfunktionäre werden gebeten, denselben darauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Halle a. S. der Sezer Paul Fejfer, geb. in Rütchen 1873, ausgelernt in Bernburg 1891; war noch nicht Mitglied. — Alb. Raß, Siebichenstein-Halle, Steinstraße 2.

In M.-Gladbach der Sezer Fritz Frisch, geb. in Fürsteneide i. Nm. 1872, ausg. in Neudamm i. Nm. 1891; war noch nicht Mitglied. — Heint. Sieberts in Düsseldorf, Thalstraße 25.

In Birmasens der Sezer Georg Moscherosch, geb. in Speier 1871, ausg. dafelbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Fr. Stachelroth in Kaiserslautern, Bleichstraße 23.

In Plauen der Sezer H. C. Gießen, geb. in Norden (Ostfriesland), ausgelernt dafelbst 1888. — B. Rieth, Albertstraße 20.

In Remscheid der Sezer Hugo Unglaub, geb. in Lobenscheid 1871, ausg. dafelbst 1888; war noch nicht Mitglied. — D. Milauzki in Barmen-Wupperfeld, Bredderstraße 101.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.
Bromberg. Dem Sezer Hermann Hornig aus Liebau (Nordwest 1) Jnv.-Nr. 6182 sind 3 Mk. zu wenig abgezogene Kurkosten im hiesigen Diakonissenhaus (zwei Sonntage) abzuziehen und portofrei an B. Zielinski, Bromberg-Schröttersdorf 9, einzufenden.

Halle a. S. Von jetzt ab befindet sich der Fremdenverkehr im Gasthause zu den drei Königen, Kleine Ulrichstraße 34. Corr. liegt aus. Die verehrlichen Reisekassenverwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen.

Plauen. Für die Sezer Alois Häfel und Andreas Metz liegt je ein Brief mit dem Poststempel Heidenheim beim hiesigen Verwalter.

Unterf.-Verein für Buchdr. u. Schriftg. Steiermarks.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Graz der Sezer Josef Grundel, geb. in Arnoldsdorf (Schlesien) 1866, ausg. in Ziegenhals 1885. War früher Mitglied des U. V. D. B. — Florian Dröpler, Buchdr. Wilhelm & Co.

Dreizehntelne Zeile 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlagungs-Anzeigen die Zeile 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte beizufügen.

Eine Buchdruckerei mit Blatt

in Schlesien ist billig zu verkaufen. Erforderlich 5500 bis 6500 Mk. Offerten unter Nr. 625 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sichere Existenz kann sich ein tüchtiger Schweizer-Deget, der über etwa 3000 Mk. in bar verfügt, durch Uebernahme einer kleinen Accidenz-Buchdruckerei in freundlicher Handelsstadt der östlichen Provinzen verschaffen. [620]

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

In einer aufblühenden Stadt der Mark ist eine vorzüglich eingerichtete **Buchdruckerei** umständehalber zum Preise von 9000 Mk. zu verkaufen. Da Konkurrenz am Orte nicht vorhanden ist und sich die Stadt vergrößert, so ist einem bemittelten und tüchtigen Fachmanne Gelegenheit geboten, sich eine sichere und gute Existenz zu erwerben. [621]

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Eine **König & Bauersche Schnellpresse** mit 65 : 103 und eine **Johannisberger** mit 52 1/2 : 78 1/2 cm Satzgröße, beide in sehr gutem Zustande, verkauft unter Garantie billig [594]

Rich. Scholber in Stuttgart.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen in jeder Beziehung durchaus tüchtigen

Maschinenmeister

der in Papierwarenfabriken schon thätig gewesen, mit Plattendruck und Zweifarbenmaschinen vertraut ist. Wir reflektieren nur auf eine erste Kraft, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen und bewilligen angemessenes Gehalt. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen usw. an [622]

Gerhold & Thon, Papierwarenfabrik Neumünster in Holstein.

Ein gewandter

Buchdrucker für Handpresse

findet sofort Anstellung bei Ernst Kaufmann, Lahr (Baden). [618]

Ein junger, tüchtiger, korrekter

Werk- und Zeitungssezer

sucht baldmöglichst anderweit dauernde Kondition. Antritt 14 Tage nach Engagement. Offerten unter G. L. 627 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstage den 12. Mai verschied nach kurzem aber schwerem Leiden der Schriftsetzer

Herr Georg Herms

im Alter von 30 Jahren, an Lungenbluten. Dem Dahingeschiedenen sichern ein ehrendes Andenken [624]

Die Kollegen der Reichsdruckerei.

Berlin, den 14. Mai 1892.

Verlag von ALEXANDER WALDOW in Leipzig.

ARCHIV FÜR BUCHDRUCKERKUNST

und verwandte Geschäftszweige.

Preis pro Heft 1 M.—. Pro Quartal 3 M.—. Pro Jahr 12 M.—

Dieses seit 29 Jahren erscheinende renommierte in allen Weltteilen verbreitete Fachblatt empfehle ich den **besten Abonnenten** und denen, welche ein **gutes reichhaltiges rein technisches Fachblatt lesen wollen**, zur gefälligen Beachtung. Sämtliche Gießereien veröffentlichen ihre Schriftproben als Beilagen in dem „Archiv“ oder lassen ihre Novitäten in demselben abdrucken. Die zahlreichen **Proben von Accidenzarbeiten**, hervorgegangen aus der eignen und aus renommierten fremden Offizinen, verleihen dem „Archiv“ besonders Wert und finden seit jeher den Beifall der Fachgenossen durch ihre einfach gediegene wie durch ihre elegante farbige Ausstattung und dienen in bester Weise als Muster neuer Schriften, Einfassungen und Verzierungen.

Meinen reichhaltigen Verlag von graphischen Lehrbüchern empfehle ich gleichfalls der gefälligen Beachtung. Kataloge gratis und franko.

Tiebhauern einer feinen, leicht-**Eszettos**, fein Sumatra Dedbl., Domingo Umbl., Brasil Einlage, volle 10ten Zigarre kann ich meine **Mittelsagon**, als besonders preiswert warm empfehlen. Preis pro 100 Stück Primasortierung 3,95 Mk., Sekundäsortier. 3,70 Mk. — **Auetta**, feine Sumatra, Domingo, Brasil. Speziell für Herren gearbeitet, welche ihrer Lebensweise wegen als **Stubenarbeiter** nur leichte Marken von ausgefuchten Tabaken hergestellt rauchen sollen. Preis pro 100 Stück Prima 4,90 Mk., Sekunda 4,20 Mk. (Sekunda sind Fehlfarben, jedoch von der nämlichen Qualität wie Prima). Bei 500 Stück portofrei. Um einen Vergleich mit Konkurrenzfabrikaten zu erleichtern, liefere ich als **erste Probefendung ein Originalstückchen** von 100 Stück gern portofrei unter **Nachnahme ohne Portoberechnung** und verlohnt sich dieses anfängliche Opfer nur durch Nachbestellungen. **Garantie:** Umtausch oder **Zurücknahme** gegen Kasse. Farbenvorrichtung erbeten. **Geschäftsweise:** Engrospreise gegen Vorkahlung. Preislisten, jedem Raucher etwas bietend, gratis und franko. **A. Hörning**, Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt. [549]

Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg.

Herren-Fußtour über Winterhude nach „Alsterthal“

am **Sonntage** den 22. Mai. Zusammentritt beim **Schillerdenkmal** morgens 6 Uhr, Abmarsch dafelbst **pünktlich 6 1/2 Uhr**. Um rege Theilnehmung erucht freundschaftlich **Der Vorstand**.

Zur **gefälligen Beachtung**. Mitglieder, welche in solchen Druckereien stehen, die für unsern **Boten nicht zugänglich** sind, werden erucht, ihre Beiträge, wenn auch in **monatlichen** Terminen, direkt an den Kassierer **Herr Fischer** abzuliefern, eventuell demselben die Wohnung des betreffenden Druckereikassierers zwecks **Abholung** der Beiträge dafelbst aufzugeben. Die **Uebungsstunden** finden **Mittwoch** von 9 bis 11 Uhr im **Salon** des Herrn **Timm**, Dovensteth 12—14, statt. [599]

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse BERLIN W Mauerstrasse 33

hält sich bei Bedarf von **Schriften, Maschinen, Apparaten, Hilfs- u. Verbrauchsmaterialien** usw. bestens empfohlen.

2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch **40 Pf.** pro Stück kosten **Galvanos** nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten **Stereotypplatten**; dieselben auf **Holzfuß** montiert 5 Pf. pro Quadratcentim.

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75. Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Otto Fischer

Schriftsezer aus **Neustadt a. d. Haardt** bis vor kurzem in **Dresden**, **Vater gestorben**, gib **Adresse sofort** Deiner Mutter. Die Herren Vereinsfunktionäre wollen **F.** darauf aufmerksam machen. [623]

Verein Klopffolz, Leipzig.

Sonnabend den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokale (Nicolaitunnel)

Generalversammlung.

Anträge sind bis **Sonnabend** den 21. d. M. im Vereinslokale schriftlich einzureichen. Da in dieser Versammlung die **Saalfrage** erörtert wird, ist ein **vollzähliges** Erscheinen dringend geboten.

Donnerstag den 26. Mai (Simmelfahrt)

Ausflug nach Zweinaundorf.

Abmarsch 1/2 Uhr mit voller Musik von den **Drei Mähren** in **L.-Ringer** aus.

In **Zweinaundorf**:

Konzert, Tanz, Schweinauskegeln.

[628] D. B.

Der kostenlose Konditions-Nachweis

des **Maschinenmeister-Vereins** Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in **Händen** des Herrn **Wilh. Timm**, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Durch die **Geschäftsstelle** des **Corr.** ist zu beziehen; **Die Vorträge des Buchdruckers.** Von **Ung. Vint.** 1 Mk.